



„Gott hat mich dafür bestraft!": Der schwere theologische Irrtum, den Sie unbewusst begehen | 1

Wie oft haben Sie ein Unglück als „göttliche Strafe“ bezeichnet? Entdecken Sie, warum dieser Glaube das wahre Antlitz Gottes verzerrt und wie Sie diese falsche Sichtweise überwinden können.

In Zeiten von Schmerz, Krankheit oder Widrigkeiten hört man häufig (oder sagt selbst) Sätze wie: „Gott bestraft mich für meine Sünden“, „Das geschieht mir, weil ich es verdient habe“ oder „Der Herr hat mir dieses Leid geschickt, um für meine Fehler zu büßen.“

Aber ist das wirklich so? Handelt Gott wie ein unerbittlicher Richter, der ständig Strafen verteilt? Die Antwort, die in der authentischen katholischen Theologie verwurzelt ist, könnte Sie überraschen.

1. Gott ist kein Henker: Barmherzigkeit als göttliches Wesensmerkmal

Der erste Fehler bei der Aussage „Gott hat mich bestraft“ besteht darin, den Schöpfer auf eine rachsüchtige, fast mythologische Figur zu reduzieren, die Menschen mit Unglück schlägt. **Diese Sichtweise widerspricht der biblischen Offenbarung und dem Kern des Evangeliums.**

Jesus widersprach dieser Denkweise, als er über einen von Geburt an blinden Mann befragt wurde:

„Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden.“ (Johannes 9,3).

Gott sendet kein Leid als Strafe. Das Übel in der Welt stammt aus der Erbsünde, aus menschlichen Fehlentscheidungen und dem Wirken des Bösen. **Gott jedoch lässt bestimmte Prüfungen zu, um unser geistliches Wachstum zu fördern - niemals, um uns zu quälen.**

2. Die Gefahr des Aberglaubens: Wenn Gott mit dem



„Gott hat mich dafür bestraft!": Der schwere theologische Irrtum, den Sie unbewusst begehen | 2

Schicksal verwechselt wird

Der Satz „*Das passiert mir, weil Gott mich bestraft*“ kann unbeabsichtigt zu einer Form von **Aberglauben** werden, bei der wir Gottes Willen zuschreiben, was oft einfach die natürliche Folge unserer Handlungen oder einer gefallenen Welt ist.

Beispiel:

- Wenn jemand nach einer Sünde erkrankt und denkt „*Gott hat mir diese Krankheit gegeben*“, ignoriert er möglicherweise medizinische oder umweltbedingte Ursachen.
- Wenn jemand seinen Job verliert und sagt „*Es ist eine Strafe, weil ich nicht genug gebetet habe*“, übersieht er wirtschaftliche oder soziale Faktoren.

Gott wirkt nicht auf diese Weise. Er ist ein Vater, kein Tyrann. Wie der Katechismus lehrt:

„*Gott will das moralische Übel nicht, aber in seiner Vorsehung kann er aus den Folgen eines Übels Gutes hervorbringen.*“ (KKK 311).

3. Warum leiden wir dann? Die christliche Bedeutung des Schmerzes

Wenn Gott nicht mit Unglück straft, **warum gibt es dann Leid?** Die Antwort liegt im Kreuz Christi.

Jesus kam nicht, um den Schmerz abzuschaffen, sondern **ihn zu erlösen**, ihm einen Sinn zu geben. Leiden, mit dem seinen vereint, wird zu einem Weg der Läuterung und der Liebe.

Der heilige Paulus drückt es klar aus:

„*Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt.*“ (Kolosser 1,24).



„Gott hat mich dafür bestraft!": Der schwere theologische Irrtum, den Sie unbewusst begehen | 3

Gott wünscht Ihren Schmerz nicht, aber er lässt ihn zu, damit er, mit Christus verbunden, zur Quelle der Gnade wird.

4. Wie sollten wir über göttliche Gerechtigkeit sprechen?

Die Bibel spricht sehr wohl von **Folgen der Sünde** (z.B. zerstört Untreue Ehen, führt Habgier zu Einsamkeit), aber **wir dürfen dies nicht mit einer „direkten Strafe“ Gottes verwechseln.**

Wahre göttliche Gerechtigkeit ist barmherzig. Wie der Psalm sagt:

„Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Schuld.“ (Psalm 103,10).

Anstatt zu sagen „Gott hat mich bestraft“, können wir uns fragen:

- „Was kann ich aus dieser Situation lernen?“
- „Herr, hilf mir, deine liebende Hand selbst in diesem Leid zu erkennen.“
- „Jesus, ich vertraue darauf, dass du aus diesem Schmerz Gutes entstehen lässt.“

5. Fazit: Hören Sie auf, einen Gott zu fürchten, den es nicht gibt

Der wahre Gott **ist kein Richter, der darauf wartet, uns zu bestrafen**, sondern ein Vater, der in Liebe korrigiert (Hebräer 12,6). **Das Kreuz lehrt uns, dass er lieber für uns leidet, als uns zu verdammen.**

Wenn Sie das nächste Mal eine Prüfung erleben, fragen Sie sich statt Gott die Schuld zu geben:

- Ist dies eine Folge meiner Handlungen?
- Wie kann ich dies Gott opfern, um in Heiligkeit zu wachsen?
- Wo ist Jesus inmitten dieses Schmerzes?



„Gott hat mich dafür bestraft!": Der schwere theologische Irrtum, den Sie unbewusst begehen | 4

Gott ist nicht Ihr Henker. Er ist Ihr Retter.

Hat Ihnen diese Betrachtung geholfen? Teilen Sie sie mit jemandem, der die Angst vor einem strafenden Gott loslassen und das barmherzige Antlitz des Vaters entdecken muss.

□ **Vertiefende Literatur:** „Der Gott des Glaubens“ (Joseph Ratzinger), „Misericordiae Vultus“ (Papst Franziskus).

† Abschlussgebet:

„Herr, befreie mich davon, deine Prüfungen als Strafen zu sehen. Lehre mich, auf deine Liebe zu vertrauen, selbst wenn ich deine Wege nicht verstehe. Amen.“

Fragen zur Gerechtigkeit Gottes? Hinterlassen Sie sie in den Kommentaren, und lassen Sie uns sie mit Glauben und Vernunft betrachten. Bis zum nächsten Mal!